

Gedicht von Thich Nhat Hanh

Autor(en): **Nhat Hanh, Thich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

opfern – doch wurde ihr Wunsch nicht erfüllt, denn die Umstehenden sahen, was sie vorhatte und verhinderten sie, bevor sie ein Streichholz entzünden konnte. Niemand hier will Krieg. Wozu dient er also? Und wessen Krieg ist es?

In einer Klassenzusammenkunft betete gestern einer meiner Studenten: «Lord Buddha, öffne unsere Augen damit wir verstehen, daß wir nicht einer des andern Opfer sind. Wir sind die Opfer unserer eigenen Unwissenheit und der Unwissenheit anderer. Hilf uns, damit wir nicht noch mehr gegenseitigem Morden verfallen – weil andere nach Macht und Vorherrschaft streben.» Indem ich Ihnen als Buddhist schreibe, bekenne ich meinen Glauben an die Liebe, an die Gemeinschaft und die Menschenfreunde in der Welt – deren Gedanken und Haltung der ganzen Menschheit helfen sollte, die wirklichen Feinde des Menschen zu erkennen.

1. Juni 1965, Nhat Hanh

Gedicht von Thich Nhat Hanh

Hört!

Gestern kamen sechs Vietcongs durch mein Dorf
Und darum wurde mein Dorf bombardiert – vollständig zerstört.

Jede Seele wurde getötet.

Jetzt, da ich ins Dorf zurückkomme – am Tag darauf,
Ist nichts zu sehen als Staubwolken und der Fluß, der noch immer dahinfließt.

Der Tempel hat weder ein Dach noch einen Altar.

Nur die Umrisse der Häuser sind noch zu sehen,
Die Bambusgebüsche sind verbrannt.

Hier in Gegenwart der unbeteiligten Sterne,
In der unsichtbaren Gegenwart aller Menschen, die noch auf Erden leben,
Laßt mich die Stimme erheben, um diesen schmutzigen Krieg zu verfluchen.
Diesen Mord an Brüdern durch Brüder!

Ich habe eine Frage: Wer trieb uns in dieses gegenseitige Morden?

Wer immer mich hört, sei mein Zeuge.

Ich kann diesen Krieg nicht annehmen.

Ich konnte es nie und werde es nie können.

Tausendmal noch muß ich es hinausschreien, bevor ich getötet werde.

Ich bin wie ein Vogel, der stirbt, um seines Gefährten willen,
Von Blut triefend und mit letzter Kraft schreiend:

Gib acht – Dreh dich um und sieh deine wirklichen Feinde –
Ehrgeiz, Gewalt, Haß und Habgier.

Menschen können nicht unsere Feinde sein.

Nicht einmal Menschen «Vietcongs» heißen.

Wenn wir den Menschen töten, was für Brüder haben wir dann?

Mit wem sollen wir dann zusammenleben?

Übersetzt aus «Fellowship of Reconciliation»